

# Vom Goetheplatz in's Burgtheater

Mit zwei Geschichten von Dario Fo wollen die Schauspieler Barbara Weller und Volker Mosebach einen neuen Anfang machen. Die Sicherheit am subventionierten Stadttheater gaben sie auf und gründeten das FREIE BURGTHEATER BREMEN. Sie wollen nun für ein jüngeres, kritisches Publikum spielen, für Leute, die „ins Goetheplatztheater kaum reinzukriegen sind“, aber auch für ein Publikum „wie vielleicht unsere Nachbarin

Frau L.“

Fo spielen in Deutschland? Ich weiß, es ist fast modern geworden an deutschen Schauspielhäusern. Fo zu inszenieren, Was dann da gemacht wird, und für welches Publikum es gemacht wird, geht allerdings oft an den Fo'schen Intentionen vorbei. Vieles bleibt unverständlich, weil es sehr konkret auf die politische Situation in Italien bezogen ist.

**D**och diese Gefahr besteht bei den Geschichten, die Barbara Weller und Volker Mosebach erzählen, nicht. Sie haben eine von Tagespolitik unabhängige Allgemeingültigkeit.

„Die Geschichte einer Tigerin“ ist eine Parabel, die erzählt von einem bei dem Langen Marsch in China Verwundeten und seiner Begegnung mit einer Tigerin und ihrem Jungen. Diese Begegnung – komisch, spannend, erstaunlich – nimmt einen völlig unerwarteten Verlauf. Volker Mosebach spielt den verwundeten Soldaten, die Tigerin und, was mit besonders gefallen hat, das Tigerchen.

Die zweite Geschichte „Das Erste Wunder vom Jesuskind“ erzählt von einer Epoche aus dem Leben Jesu, die die Bibel verschweigt. Wie hat er eigent-

lich gelebt, nachdem er den Kindermord des Herodes überlebt hatte und bevor er mit den ersten Wundern anfang? Die Heilige Familie waren politische Flüchtlinge. Die anderen Kinder wollten nicht mit dem kleinen Jesus spielen. Da vollbringt er sein erstes Wunder ... Die dargestellte Geschichte beginnt schon früher, nämlich mit dem Ritt der Heiligen Drei Könige nach Bethlehem. Ein wunderschönes Lied begleitet die Szene. Barbara Weller erzählt die Geschichte und spielt eine Vielzahl von Rollen.

Ohne Aufwand an Kostümen, Bühnentechnik oder Requisiten entsteht eine lebendige Szenerie. Von beiden Geschichten geht eine seltsame Faszination aus, der man sich – obwohl sie zunächst etwas langsam ‚anlaufen‘ – bald nicht mehr entziehen kann. (Mit Genuß und Belehrung zu betrachten!)

D. L.

Bremen Blatt  
10/83